

**Freut euch, was auch immer geschieht!  
Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen!  
Dankt Gott in jeder Lage!**

**Das ist es, was er von euch will und was er euch  
durch Jesus Christus möglich gemacht hat.**

1. Thessalonicher 5, 16-18  
(NGÜ)

Die Heiligung und der damit verbundene Lebensstil ist eines der großen Themen, die Paulus in seinem Brief an die Thessalonicher behandelt. Er macht deutlich, dass es Gottes Wunsch und Wille ist, dass der Christ in der Heiligung lebt und darin immer vollkommener wird<sup>1</sup>. Im vierten Kapitel des 1. Thessalonicherbriefes wird die Heiligung als vollkommene Freiheit und Klarheit auf dem Gebiet der beiden mächtigen Triebe unseres Lebens beschrieben; des Geschlechtstriebes und des Erwerbstriebes<sup>2</sup>. Wie aber sieht ein geheiligter Mensch aus?

Die kurze Verspassage, die wir im Folgenden ein wenig näher betrachten wollen gibt genauer darüber Auskunft. Paulus stellt hier drei Forderungen auf, die, so geht es aus Vers 18b deutlich hervor, alle drei dem Willen Gottes entsprechen. Wir haben also einmal allgemeiner die Aufforderung zur Heiligung<sup>3</sup> und mehr im Detail gesehen die drei spezifischeren Forderungen in unseren drei Versen<sup>4</sup>. Diese drei guten Gewohnheiten sind einmal die Grundordnung der Gemeinde genannt worden. Sie sind der Wille Gottes in Christus Jesus für unser Leben<sup>5</sup>.

Als erstes behandelt Paulus das Thema der Freude. Sie soll die Grundstimmung im Leben eines jeden Gläubigen sein, unabhängig von inneren oder äußeren Umständen. Da Paulus diese Forderung hier ohne eine direkte Einschränkung schreibt, müssen wir zuerst einmal davon ausgehen, dass dies auch tatsächlich erfüllbar und realisierbar ist. Die Schlussfolgerung liegt somit nahe, dass Christen permanent einen oder mehrere Gründe im Leben haben, fröhlich zu sein.

---

<sup>1</sup> 1. Thessalonicher 4, 1-3

<sup>2</sup> de Boor, Werner, Wuppertaler Studienbibel, *Der Brief des Paulus an die Thessalonicher*, Bd.9, 12. Auflage, Wuppertal: Brockhaus-Verlag, 1960, S. 101

<sup>3</sup> 1. Thessalonicher 4, 3

<sup>4</sup> 1. Thessalonicher 5, 16-18

Freude ist ein Gefühl und diese neigen dazu, das Allgemeinbefinden einer Person zu bestimmen. Wenn nun die Freude das dominierende Gefühl im Leben eines Menschen sein soll, bedeutet das auch, dass sich alle anderen Gefühle unterordnen müssen. Ärger, Hass oder Neid sind zwar nicht völlig weg, aber trotzdem wird der Mensch primär geleitet vom Gefühl der Freude - sein Reden, Denken und Handeln wird davon bestimmt und es äußert sich somit vielfältig. Wenn praktisch geschieht, was Paulus theoretisch fordert, geht es dem Menschen, der so leben kann, gut!

Doch wie kann das sein, wenn wir in demselben Brief<sup>6</sup> und darüber hinaus im Kontext des Neuen Testaments immer wieder deutlich lesen, dass ein Leben als Christ unabänderlich<sup>7</sup> mit Anfechtung und Bedrängnis verbunden ist? Mit menschlicher Logik kann diese Einstellung und Forderung des Paulus nach Freude trotz Leiden nicht viel zu tun haben, da es gegen jedes normale soziologische Prinzip spricht, seine Gefühle entgegen der vorhandenen Situation zu beeinflussen oder verändern zu lassen! Die einzige Möglichkeit, das Geforderte ernsthaft in die Praxis um zu setzen, ist, das absolut Nichts auf dieser Welt und darüber hinaus in der Lage wäre, die Basis meines Lebens zu erschüttern; es dürfte einleuchtend sein, dass Freude nur vorhanden sein kann, wenn auch ein Grund zur Freude vorhanden ist!

Die zweite Forderung des Paulus betrifft den Bereich der Kommunikation. Jede Sekunde seines Lebens soll der Gläubige betend verbringen und auch für diese Forderung gilt das bereits erwähnte - wir gehen davon aus, dass alles hier geschrieben realisierbar und „irgendwie“ machbar ist.

Gebet ist Reden mit Gott. Das Gespräch zwischen Mensch und Schöpfer ist also das, was die höchste Priorität im Leben eines Gläubigen haben sollte. Dieses Gespräch muss so entscheidend für ein Christenleben sein, das nichts und niemand es an Wichtigkeit übertreffen kann. Ist es anders, dann hat Paulus übertrieben und die Forderung nach unablässigem Gebet wäre überflüssig! Das Gebet muss demnach eine Funktion haben, ohne die es nicht richtig funktioniert, als Christ zu leben.

---

<sup>5</sup> Mac Donald, William, *Kommentar zum Neuen Testament*, 2. Auflage, Bielefeld: CLV 1997, S.1054

<sup>6</sup> 1. Thessalonicher 3, 3

<sup>7</sup> Jakobus 1, 2 (...wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt.)

An dieser Stelle fällt auf, dass nicht nur für das Gebet das Adjektiv „unablässig“ benutzt wird, sondern dass Paulus auch für den Zustand der Freude ein ähnliches Wort mit exakt gleicher Aussage benutzt – „allezeit“. Wenn ununterbrochen gebetet werden soll und es wünschenswert ist, dass die Freude ebenfalls dauerhaft vorhanden ist, dann liegt die Vermutung auf der Hand, dass Freude und Gebet in einer Verbindung zueinander stehen.

Doch zuvor wollen wir uns noch den dritten Punkt in Paulus' Auflistung etwas genauer anschauen – die Dankbarkeit. Ein Christ soll immer und für alles, was in seinem Leben geschieht, dankbar sein. Wir gehen wieder davon aus, dass diese Forderung im Bereich des Möglichen liegt. Da die Dankbarkeit, ebenso wie die Freude, ein Ausdruck von Gefühlen ist, kann vieles von dem, was wir oben schon gesehen haben, übertragen werden. Wenn Dankbarkeit dominiert, dann müssen alle anderen Gefühlregungen untergeordnet sein. Unabhängig von den Umständen kann ich dankbar annehmen, was geschieht.

Hinzu kommt jedoch noch, dass Dankbarkeit zwangsweise nur als Reaktion auf etwas gesehen werden kann, was zuvor in meinem Leben geschehen ist. Noch mehr als bei der Freude, die ich eventuell auch aus mir selber produzieren kann, verlangt der Dank nach einem Grund. Ich bin nicht einfach nur so dankbar, sondern ich bin konkret für etwas dankbar.

In diesem Zusammenhang hilft uns wieder der Kontext, um den Grund für eine solche Reaktion heraus zu finden. Der zweite Teil von Vers 18 macht deutlich, dass Gott sich für den Menschen interessiert. Es ist sein Wille, dass wir in der Heiligung vollkommen werden und sich diese Tatsache in den soeben betrachteten drei Punkten äußert. Das Wort, welches im Griechischen hier steht, bedeutet aber nicht einfach nur „Wille“, sondern kann vielmehr auch als ein bereits „beschlossenes Wollen“ übersetzt werden<sup>8</sup>, was dann soviel wie ein bereits fertiger Plan wäre.

Gott interessiert sich so sehr für unser Leben, dass er einen bereits fertigen Plan dafür hat. Einen Plan, der für jeden Menschen, der sich gehorsam danach richtet, nur das

---

<sup>8</sup> Griechisch-Deutsch Lexikon, BibleWorkshop 4.2 / Elberfelder mit Strong

Allerbeste vorsieht<sup>9</sup>. Dieser Wille Gottes, der nur durch das Sterben von Jesus Christus möglich wurde, liefert dann auch den eigentlichen Grund der Freude und Dankbarkeit im Leben eines jeden Christen. Nachdem wir jetzt die drei Punkte mehr oder weniger unabhängig voneinander betrachtet haben, wollen wir in einem letzten Schritt, den Versuch einer Vernetzung wagen.

Paulus ruft die Thessalonicher und im übertragenen Sinne auch uns, zu einem Leben in dauerhafter Freude auf. Diese Forderung wird aber nur dadurch in der Praxis möglich, wenn eine permanente Haltung des Gebets mein Leben bestimmt. Freude und Dankbarkeit haben wiederum gemeinsam, dass beide ein Gefühl sind und beide einen Grund benötigen, um hervorgerufen zu werden. Es ist somit naheliegend, dass Dankbarkeit und Freude sich gegenseitig ergänzen. Ich freue mich, weil ich voller Dankbarkeit für etwas bin. So lange, wie ich diesen Dank im Herzen trage, ist auch die Freude darüber vorhanden.

Es ist darüber hinaus mit Sicherheit kein Zufall, dass Paulus vom „Gebet ohne Unterlass“ in der zentrale Mittelposition dieser Dreiergruppe schreibt. Das Gebet steht in einer Art Schlüsselposition und scheint somit auch die Tür zur dem zu sein, was davor und danach gefordert wird.

Wenn ein Christ den ernsthaften Wunsch in seinem Leben hat, diese Punkte der Heiligung in seinem Leben zur vollen Entfaltung kommen zu lassen, dann kommt er nicht daran vorbei, sein Gebetsleben zu überprüfen und nach Gottes Willen auszurichten. **Gebet ist der Schlüssel zu einem Leben in Heiligung und zu einem Weg in die Vollkommenheit.**

---

<sup>9</sup> Römer 8, 28